

Hubertus Fischer und Joachim Wolschke-Bulmann

„Leibniz – Garten – Landschaft“ – eine Einführung

Von 2010 bis 2017 war Prof. Dr. Wenchao Li als Leibniz-Professor an der Leibniz Universität Hannover tätig. Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) hatte die letzten 40 Jahre seines Lebens in Hannover verbracht. In dieser Zeit arbeitete er im Dienst des Herzogs und späteren Kurfürsten von Hannover. Die Leibniz-Stiftungsprofessur hatte sich, so der Präsident der Leibniz Universität Hannover, Volker Epping,

„die Aufgabe gestellt, die besondere Verbundenheit von Hochschule und Stadt mit dem Leben und Werk von Leibniz durch wissenschaftliches Arbeiten und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen zum Ausdruck zu bringen und international sichtbar werden zu lassen. Professor Li hat sich, als herausragender Kenner unseres Namenspatrons Leibniz, in den vergangenen Jahren dieses Themas hervorragend angenommen.“¹

1 Leibniz Universität Hannover, Leibniz-Stiftungsprofessur begleitet das Leibniz-Jahr 2016 (<https://www.uni-hannover.de/de/aktuell/online-aktuell/details/news/1267/> [Abruf 03.09.2017, 16:08]). Finanziert wurde die Leibniz-Stiftungsprofessur in den ersten fünf Jahren von der Leibniz Universität Hannover, der Landeshauptstadt Hannover und Carsten Maschmeyer aus dessen Privatvermögen; in den letzten zwei Jahren von dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Leibniz Universität Hannover und der Landeshauptstadt Hannover.

Werk und Wirken von Wenchao Li als Leibniz-Stiftungsprofessor spiegelt sich in zahlreichen Publikationen wider. Verwiesen werden soll an dieser Stelle nur auf die von ihm herausgegebenen „Hefte der Leibniz-Stiftungsprofessur“ – eine Reihe, die 2017 einen Umfang von 30 Heften erreicht hat.

Seit Juni 2002 besteht an der Leibniz Universität mit dem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) ein gartenkulturelles Forschungszentrum. Es lag also durchaus nahe, dass sich Leibnizprofessor und CGL in diesen Jahren zusammenfanden, um über Zusammenhänge zwischen Gottfried Wilhelm Leibniz und der Geschichte der Garten- und Landschaftskultur zu diskutieren. Dass der Auslöser für dieses Projekt dann ein eher zufälliges Zusammentreffen auf dem Berliner Hauptbahnhof und eine gemeinsame Fahrt 2. Klasse von Berlin nach Hannover waren, sei am Rande erwähnt und gehört zu den schönen Zufällen, vor die uns das Leben immer wieder stellt und die dann einfach nur ‚ergriffen‘ werden müssen.

Aus solch einem Treffen mit den entsprechenden Diskussionen zu Leibniz und Gärten resultierten die Planungen, gemeinsam eine Matinee zum Thema „Leibniz – Garten – Landschaft“ durchzuführen. Die Matinee führte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sehr unterschiedlicher Disziplinen zusammen, so der Philosophie und Geschichte, der Architekturgeschichte, der Geologie, der Literaturwissenschaften und der Landschaftsarchitektur sowie der Geschichte der Gartenkultur und -kunst.

Die Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V., ein Verein, der im April 1975 – damals noch unter der Bezeichnung „Aktionsausschuss Rettet Herrenhausen“ – gegründet wurde, um sich für den Erhalt der Herrenhäuser Gärten einzusetzen, die seinerzeit durchaus in ihrer Substanz gefährdet waren, haben sich sehr gerne als Mitveranstalter an der Matinee beteiligt und sich bereit erklärt, auch die Publikation der Vorträge in ihrer Reihe „Herrenhäuser Schriften“ zu ermöglichen.

In diesem Band können so die Vorträge der Matinee einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ergänzt durch

drei weitere Beiträge zu Leibniz, Gärten und Landschaftskultur. Dietrich Hoppenstedt hatte im Rahmen der Sommerakademie Herrenhausen² 2016 einen Vortrag zu dem Thema „Leibniz und die Frauen. Liebhaber der Gärten, der Diplomatie, der Macht“ gehalten. Es bot sich an, diesen Vortrag mit in den Band zu Leibniz aufzunehmen. Rainer Ertel hat sich in seinen Forschungen unter anderem auch auf die Suche nach Leibniz' Garten auf einer historischen Karte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts gegeben und uns dankenswerterweise seine diesbezüglichen Erkenntnisse zur Verfügung gestellt.

Und Wenchao Li hatte ebenfalls im Rahmen der Sommerakademie, in diesem Fall im Jahr 2014, zum Garten von Gottfried Wilhelm Leibniz in Hannover vorgetragen. Zwar wurde dieser Vortrag bereits im Band zur Sommerakademie 2014 publiziert,³ doch es erschien uns unverantwortlich, in einem Band zu Leibniz – Garten – Landschaft diesen Beitrag nicht noch einmal verfügbar zu machen. Denn immerhin ist dies unseres Wissens nach das erste Mal, dass in der internationalen Leibniz-Forschung zu Leben, Werk und Wirken dieses bedeutenden Philosophen, Mathematikers und Historikers, um nur einige wichtige Wirkungsfelder zu benennen, die Zusammenhänge zu Gärten, Garten- und Landschaftskultur dezidiert in den Fokus der Betrachtung genommen worden sind. Es empfahl sich also, entsprechende Beiträge in einem Band zusammenzuführen.

Wir hoffen, dass mit diesem Band neue Einblicke in das Werk und Wirken von Leibniz wie auch in die Geschichte der Gartenkultur ermöglicht werden können. Wir möchten uns bei den Freunden

2 Die Sommerakademie Herrenhausen ist eine gemeinsame Vortragsreihe der Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V., der Herrenhäuser Gärten der Landeshauptstadt Hannover, des Wilhelm Busch. Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover.

3 Wenchao Li, „... früh bestelle, und etwas hineinbringe, so geld bringe!“ Leibniz' Garten in Hannover, in: Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Gartenkultur im Spannungsfeld zwischen Arkadien und Soldatenfriedhöfen. Sommerakademie Herrenhausen 2014*, Herrenhäuser Schriften, Band 2, Akademische Verlagsgemeinschaft München, 2015, S. 25–56.

der Herrenhäuser Gärten e.V. bedanken, dass sie den Druck dieses Buches und die Veröffentlichung in ihrer Schriftenreihe möglich gemacht haben.

Erich Barke

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

hier und jetzt begrüßt Sie nicht der Hausherr – der bin ich nicht mehr – und auch nicht der Präsident der Leibniz-Gesellschaft, denn die Gesellschaft ist hier nicht Veranstalter. Es begrüßt Sie Erich Barke, Ingenieur, kein Leibniz-Kenner, aber Leibniz-Fan, Angehöriger (nicht mehr Mitglied) der Leibniz Universität Hannover und Kuratoriumsmitglied des Vereins der Freunde der Herrenhäuser Gärten.

Was fällt also Erich Barke zu „Leibniz-Garten-Landschaft“ ein?

Nun, ich denke natürlich sofort an Leibniz-Spaziergänge im Großen Garten mit der Kurfürstin Sophie, die Leibniz stets eine gute Zuhörerinnen war – anders als viele Mächtige seiner Zeit. Dem Ingenieur fällt die große Fontäne ein und Leibniz' Bemühungen, sie etwas höher springen zu lassen. Dem Informatiker, der ich ja auch ein bisschen bin, gefällt die Geschichte mit den zwei Blättern, die fast, aber nie ganz gleich sind und damit auf die Schönheit und Komplexität der Geometrie hinweisen.

Außerdem kann ich den Werbetext für das schöne Buch von Horst Bredekamp „Leibniz und die Revolution der Gartenkunst“ zitieren:

„Wer weiß schon, dass der große Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz wesentliche Anregungen zur Anlage eines Gartens gab? In Hannover, im berühmten Barockgarten von Herrenhausen, zog er seine Vorstellungen von Natur und Kunst aus der Gartengestaltung. Da kein Blatt dem anderen gleicht, erkannte er in der scheinbar unendlichen Formenvielfalt des barocken Gartens die zutiefst individuelle Gestalt der Natur und die Freiheit des Individuellen schlechthin. So wird der Garten zum Laboratorium des Erkenntnisgewinns, und der Mensch, der sich darin bewegt, erfährt über die sinnliche Wahrnehmung – man denke an die Muschelformen in Pflanzen, Bauplastik und Wasserspielen – immer neue Denkanstöße. Horst Bredekamp sieht den Gedanken der Freiheit nicht wie üblich in den sanft geschwungenen Wegen des Landschaftsgartens verwirklicht, sondern in den komplexen Geometrien des Barockgartens: Hier findet sich die eigentliche Revolution!“

Sie werden heute sicher noch viel mehr zu diesem Thema diskutieren und damit aufzeigen, welcher Zusammenhang zwischen Gartengestaltung und Leibniz' allgemeinen Vorstellungen von Natur und Kunst besteht.

Mir dagegen fällt auf, dass viele der Leibniz'schen Leistungen und Bemühungen – und dazu gehören auch die eingangs genannten Beispiele – etwas mit „scheitern“ zu tun haben. Und dies ist ein ganz besonderes Thema, vor allem eines, das für unsere Jugend ganz wichtig ist. Leibniz hat nie aufgegeben. Ob das seine Rechenmaschine war oder die Windräder im Harz. Auch wenn etwas nicht funktionierte, hat er weiter daran gearbeitet, stets mit der Überzeugung, dass er auf dem richtigen Wege war. Auch sein stetes Bemühen, die Mächtigen der Welt zu beraten, war ja nur von sehr begrenztem Erfolg. Dennoch hat er nicht aufgegeben und seine Beratungsdienstleistung immer wieder an den unterschiedlichsten Stellen angeboten. Manche seiner philosophischen Ideen waren auch zu seiner Zeit umstritten, in der Mathematik hatte er um die Anerkennung seiner Leistungen zu kämpfen. In der Tat, er war ein Kämpfer in eigener Sache, der nie aufgab. Diese Eigenschaft wünsche ich auch unserer Jugend. Nicht

nach dem ersten Scheitern aufgeben! Aus Scheitern kann man lernen und es das nächste Mal besser machen. Scheitern heißt Erfahrungen sammeln, Erkenntnisse gewinnen. Und das bringt jeden Menschen weiter.

Warum erzähle ich das? Die Welt ist seit Leibniz' Zeiten sehr viel dynamischer geworden. Derzeit werden wir getrieben von Schlagworten wie Internet der Dinge, Autonomes Fahren, Cyber-Security usw. usw. Und wir sehen, wie stark diese Entwicklungen von Start-Ups aus den USA getrieben werden. Start-Ups, die sich in extrem schneller Weise von Garagenfirmen zu Umsatzgiganten entwickelt haben wie Google, Facebook, Twitter, aber auch Apple, Tesla oder Microsoft. Wir sind besorgt, dass wir bei diesen Entwicklungen hinterher laufen, dass wir möglicherweise abgehängt werden könnten. Dass unsere mächtige Automobilindustrie morgen möglicherweise nur noch ein Zulieferer von Google oder Apple sein könnte. Was können wir dagegen tun? Ich will nur einen Aspekt beleuchten. Wenn wir von der Start-Up-Kultur in den USA schwärmen, dann denken wir häufig nicht daran, wie viele Start-Ups auch in den USA scheitern. Es sind unglaubliche viele. Das Silicon Valley ist voll davon. Aber – und das ist der große Unterschied zwischen der alten und der neuen Welt: In den USA hat das Scheitern nichts Negatives an sich. Wenn eine Firma nicht erfolgreich ist, dann hat man Erfahrungen gesammelt und gründet die nächste. Und der gescheiterte CEO genießt durchaus Anerkennung, denn Scheitern gehört zur Entwicklung einer Führungspersönlichkeit dazu. Und bei uns? Der Gescheiterte ist gezeichnet. Er kann es nicht. Er ist frustriert und hat den Glauben an sich selbst verloren. Die Banken verweigern beim zweiten Versuch den Kredit, die Kollegen schauen auf ihn herab. Er sucht eine Stellung im öffentlichen Dienst.

Daran, meine Damen und Herren, lassen Sie uns arbeiten. Erfolgreich scheitern, so heißt das Rezept. Kreative junge Leute haben wir, die erforderliche Risikofreudigkeit nimmt zu. Ermutigen wir sie, es noch einmal zu versuchen, wenn sie gescheitert sind.

Was hat das alles mit Leibniz und den Gärten zu tun? Nun, viel mit Leibniz, er ist immer wieder gescheitert und dennoch ein ganz Großer gewesen. Mit Gärten hat es wenig zu tun. Aber als ich neulich im Großen Garten spazieren ging, da kam mir das Thema in den Sinn und ich dachte, wir sollten einfach mal darüber sprechen.

Hans Vieregge

Grußwort der „Freunde der Herrenhäuser Gärten“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ich freue mich, Sie heute Morgen bei dieser „Leibniz Matinee“ sehr herzlich für die „Freunde der Herrenhäuser Gärten“ begrüßen zu dürfen. Ich möchte Ihnen gerne sagen, warum sich unser Verein – sicher ganz anders als bei seiner Gründung im April 1975 – Gottfried Wilhelm Leibniz in besonderer Weise verbunden fühlt.

Vor knapp 10 Jahren hat ein neuer Vorstand des Vereins es sich als wichtiges Ziel gesetzt – neben den bekannten Aufgaben vergangener Jahre – Herrenhausen zum „Europäischen Zentrum für Gartenkunst und Gartenkultur“ zu entwickeln.

Erste Voraussetzung für diese Zielsetzung war die Erkenntnis, dass unser Verein die enge Zusammenarbeit mit den Institutionen suchen muss, die qua öffentlichem Auftrag Gartenkunst und Landschaftsarchitektur betreiben, also dem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur, kurz CGL, einem Forschungszentrum der Leibniz Universität Hannover. Dies wiederum konnte und kann nur deswe-

gen so erfolgreich sein, weil der Vorstandsvorsitzende des CGL seit unserer Neuausrichtung Mitglied im Vorstand unseres Vereins ist.

Gemeinsam haben wir hochspannende Produkte entwickelt. Da ist einmal die Sommerakademie Herrenhausen zu nennen, die mit jeweils 10 Vorträgen während der Sommermonate im „Wilhelm Busch Museum“ stattfindet. Meine beiden Vorredner, Prof. Barke und Prof. Li, waren bereits hoch geschätzte Referenten auf unserer Veranstaltung. Nach den Vorträgen, immer donnerstags um 18.00 Uhr und für jedermann zugänglich, findet im Garten des Museums bei Bratwurst, Bier und Wein der inzwischen sehr beliebte Herrenhausen-Treff statt.

Unser zweites Produkt ist das „Herrenhausen Fellowship“, das im Zweijahresrhythmus international ausgeschrieben wird. Unsere erste Kandidatin war eine junge Frau aus Indien, die nicht nur ihre Arbeit mit bemerkenswerten Ergebnissen abgeschlossen hat, sondern die auch – so ihre spätere Bedankung – viele Anregungen aus Hannover mit in ihre Heimat genommen hat, wie z. B. die Existenz von Schrebergärten. Die aktuelle Kandidatin des Fellowship kommt aus Kolumbien.

Unsere jüngste Veranstaltung ist die „Herrenhausen Matinee“, die in Zusammenarbeit mit der VolkswagenStiftung jeweils am letzten Sonntag im September im Schloss Herrenhausen stattfindet. Ich möchte davon Abstand nehmen, Ihnen die hochkarätigen Referenten und Diskussionsteilnehmer der Jahre 2015 und 2016 zu nennen, weil ich davon ausgehen muss, dass Sie traurig werden, sofern Sie nicht dabei waren. Alle Vorträge und Arbeiten der Sommerakademie, des Fellowship und der Herrenhausen Matinee werden nach den Veranstaltungen veröffentlicht und liegen in Buchform vor.

Die aktuelle Aufmerksamkeit, mit der alle drei Initiativen inzwischen wahrgenommen werden, ist für uns ein wichtiger Schritt auf unser oben genanntes Ziel.

Doch nun konkret zu Leibniz, meine Damen und Herren. In die erste Phase der Neuausrichtung unseres Vereins und insbesondere

seines Kuratoriums gehörten die Überlegungen und unsere Initiative, die „Herrenhäuser Gärten“ für den Status als UNESCO-Weltkulturerbe vorzuschlagen. Mit allen deutschen UNESCO-Experten haben wir in der Leibniz-Universität eine umfassende Vorbereitung gestartet, um sehr bald feststellen zu können, dass „Herrenhausen“ vor dem UNESCO-Komitee in Paris dann eine reelle Chance hat, wenn in der Bewerbung die vier Herrenhäuser Gärten mit ihrer prunkvollen Botanik und ihren historischen Anlagen mit dem Leben und Wirken von Leibniz verknüpft werden. Die aktuelle Sanierung und Restaurierung der „Wasserkunst“ ist ganz sicher eine wichtige Voraussetzung in dieser Richtung.

Auch wenn das Thema Weltkulturerbe von städtischer Seite aus bekannten Gründen zur Zeit nicht weiter verfolgt wird, bleibt es hochaktuell. Einige Vorträge der heutigen Matinee sieht unser Verein als Bestätigung für seinen Antritt.

Bei aller Aufmerksamkeit, verehrte Gäste, die Gottfried Wilhelm Leibniz im Jahr seines 300. Todestages erfährt, möchten wir Freunde der Gärten gerne noch einmal daran erinnern, dass wir am 1. Juli 2010 auch den 364. Geburtstag von Leibniz mit großer Freude gefeiert haben. An diesem Tag wurde auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung der „Freunde der Herrenhäuser Gärten“ im Leibniz-Tempel im Georgengarten eine Kopie der Leibniz-Büste aufgestellt, die der irische Bildhauer Christopher Hewetson 1788 geschaffen hat. Das Original der Portrait-Büste steht seit 2013 bekanntlich im „Museum Schloss Herrenhausen“. 1936, also vor genau 80 Jahren, wurde der Leibniz-Tempel vom Waterlooplatz in den Georgengarten versetzt und bildet heute mit der Büste seines Namensgebers den vor allem bei jungen Menschen sehr beliebten Mittelpunkt der Herrenhäuser Gärten. Dass bei den Feiern rund um den Tempel manchmal auch die Nase von Leibniz ‚dran glauben‘ muss, ist zwar sehr ärgerlich, tut seiner herausragenden Bedeutung und seiner uneingeschränkten Wertschätzung aber keinen Abbruch. Ich persönlich bin inzwischen großer Fan und Freund von Gottfried Wilhelm Leibniz,

dem ich bei meinem Jogging durch die Gärten seit nunmehr sechs Jahren regelmäßig begegne.

Mit Leibniz in unserem Programm, meine Damen und Herren, und mit unserer Zielsetzung, Herrenhausen zum „Europäischen Zentrum für Gartenkunst und Gartenkultur“ zu machen, ist es dem „Verein der Freunde der Herrenhäuser Gärten“ gelungen, in relativ kurzer Zeit seine Mitgliederzahl über das angestrebte Ziel von 3000 anzuheben. Diese erfolgreiche Entwicklung möchten wir gerne fortsetzen. Ich bin gespannt, was wir Ihnen beim nächsten großen Leibniz-Jubiläum berichten können, das wäre der 400. Geburtstag unseres Universalgelehrten am 1. Juli 2046. Das Grußwort der „Freunde“ bei dieser Leibniz-Matinee wird dann „voraussichtlich“ ein anderer Kollege übernehmen.

Lange vor dieser Zeit sollten wir allerdings gemeinsam den Chor anstimmen können, „wir sind Weltkulturerbe“.